

Manuel Franzmann
Christel Gärtner
Nicole Köck (Hrsg.)

Religiosität in der säkularisierten Welt

Theoretische und empirische
Beiträge zur Säkularisierungs-
debatte in der Religionssoziologie

ARBEIT BRECHEN POLITIK HANDLUNG METHODEN SEMANT SPRACHE VERGE
SCHAFT DISKURS SCHICHT MOBILITÄT SYSTEM INDIVIDUUM KONTRÖLL
ZEIT ELITE KOMMUNIKATION WIRTSCHAFT GEGENSTÄNDLICHKEIT STADT WERT
RISIKO ERZIEHUNG GESELLSCHAFT RELIGION UMWELT SOZIALISATIO
RATIONALITÄT VERANTWORTUNG SCHEIT PROZESS LEBENSSTIL DELI
QUENZ KUNST UNGLEICHHEIT ORGANISATION NORMEN REGULIEREN
IDENTITÄT HERRSCHAFT VERGLEICH SOZIALSTRUKTUR BIOGRAPHIE KRITI
K MESSEN MASSENMEDIE EXKLUSION GENERATION THEORIE HIERARCHI
GLIEDERUNG NETZWERK LEBENSLEBEN KONSUM FREIHEIT BETEILIGT
GESELLSCHAFT INFORMATION WÄNDL VERGEGENWÄRTIGUNG WOHLFAHRTSSTA
ETHNIE BERUF RITUAL KÖRPER MODERNISIERUNG GESCHLECHT DEMO
TIE EVOLUTION INTEGRATION KAPITAL REALITÄT KRIEG BILDUNG ALLTA
G KULTUR VERTRAUEN LIEBE VEREINIGUNG GLOBALISIERUNG BEOBSACHTUN
RECHT EXTREMISMUS STATISTIK INTERAKTION KRIMINALITÄT ZUKUNFT

**VERÖFFENTLICHUNGEN DER SEKTION
RELIGIONSZOLOGIE DER DEUTSCHEN
GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE**



VS VERLAG FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN

Manuel Franzmann · Christel Gärtner · Nicole Köck (Hrsg.)

Religiosität in der säkularisierten Welt

**Veröffentlichungen der Sektion Religionssoziologie
der Deutschen Gesellschaft für Soziologie
Band 11**

Herausgegeben von
Michael N. Ebertz
Christel Gärtner
Winfried Gebhardt
Gert Pickel
Levent Tezcan

Manuel Franzmann
Christel Gärtner
Nicole Köck (Hrsg.)

Religiosität in der säkularisierten Welt

Theoretische und empirische
Beiträge zur Säkularisierungs-
debatte in der Religionssoziologie



VS VERLAG FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

1. Auflage April 2006

Alle Rechte vorbehalten

© VS Verlag für Sozialwissenschaften | GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden 2006

Lektorat: Monika Mülhausen / Katrin Schmitt

Der VS Verlag für Sozialwissenschaften ist ein Unternehmen von Springer Science+Business Media.
www.vs-verlag.de



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Umschlaggestaltung: KünkelLopka Medienentwicklung, Heidelberg

Druck und buchbinderische Verarbeitung: MercedesDruck, Berlin

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Printed in Germany

ISBN-10 3-8100-4039-8

ISBN-13 978-3-8100-4039-8

Inhalt

Vorwort.....	9
<i>Manuel Franzmann, Christel Gärtner, Nicole Köck</i> Einleitung.....	11

Säkularisierungstheorie

<i>Steve Bruce</i> What the Secularization Paradigm really says.....	39
<i>Ulrich Oevermann, Manuel Franzmann</i> Strukturelle Religiosität auf dem Wege zur religiösen Indifferenz.....	49
<i>Detlef Pollack</i> Explaining religious vitality: Theoretical considerations and empirical findings in Western and Eastern Europe	83
<i>David Martin</i> Comparative Secularisation North and South.....	105
<i>Roberto Cipriani</i> Secularization or “diffused religion”?	123

Historische Entwicklung

<i>Heike Bock</i> Secularization of the modern conduct of life? Reflections on religiousness in early modern Europe.....	143
<i>Todd H. Weir</i> The Secularization of Religious Dissent: Anticlerical Politics and the <i>Freigeistig</i> Movement in Germany 1844-1933.....	155

Patrizio Foresta

Der „katholische Totalitarismus“. Katholizismus
und Moderne im Pontifikat Pius' XI. 177

Säkularisierung und christliche Religionstradition

Hagen Findeis

Säkularisierung der Lebensführung. Die Lebens-
geschichte des Evangelischen Bischofs Ingo Braecklein
vom Kaiserreich bis ins wiedervereinigte Deutschland 199

Paul Chambers

Secularization and Welsh Religiosity 223

Dan Dungaciu

Modernity, Religion and Secularization in the Orthodox
Area. The Romanian case 241

Franz Höllinger

Social and cultural determinants of the vitality of religion
in Brazil..... 261

Alexander Geschwindner

Der Erfolg der evangelikalen Sekten in Lateinamerika:
Der Fall des Mexikaners Oscar..... 281

Säkularisierung und Islam

Frank Peter

Islamic sermons, religious authority and the individualization
of Islam in France 303

Johannes Twardella

Der Euro-Islam des islamischen Intellektuellen Tariq Ramadan 321

Talip Kucukcan

Symbolic Religiosity among the Turkish Youth in Britain 333

Susanne Schröter

Politisierung von Religion und Sakralisierung von Politik.
Lokale und nationale Konflikte zwischen Moslems und
Christen in Indonesien 357

<i>Inhalt</i>	7
<i>Kayhan Delibas</i>	
The experience of Secularisation in modern Turkey: Secularisation from above	375
<i>Ulrich Oevermann</i>	
Modernisierungspotentiale im Monotheismus und Modernisierungsblockaden im fundamentalistischen Islam.....	395
Autorinnen und Autoren	429
Zusammenfassungen.....	437

Vorwort

Das vorliegende Buch geht auf eine wissenschaftliche Tagung zurück, die von der Arbeitsgemeinschaft Objektive Hermeneutik e.V. unter Leitung der Herausgeber im März 2003 an der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt am Main veranstaltet wurde. Die durchgängige Interessantheit der Vorträge und Diskussionen hat uns dazu veranlaßt, erstere einer breiteren Fachöffentlichkeit zugänglich zu machen. In diesem Sammelband sind allerdings nicht alle Vorträge abgedruckt, und zwei Autoren haben ihren Beitrag nicht nur überarbeitet, sondern auch inhaltlich stark verändert. Die Diskussionen haben wir, wo es möglich war, im Rahmen der gegenwärtigen Debatte um das Säkularisierungsparadigma in die Einleitung mit aufgenommen. Unter den Autoren finden sich sowohl „gestandene“ Religionssoziologen, die sich bereits viele Jahre mit der Säkularisierungstheorie befassen, als auch junge Soziologen und Historiker, die zu diesem Thema unter variierenden Gesichtspunkten im Rahmen von Habilitations-, Promotions- oder Magisterarbeiten forschen. Auf der Tagung wurden Deutsch und Englisch als Tagungssprachen verwendet, entsprechend sind die Beiträge in der einen oder der anderen Sprache verfaßt; eine Kurzzusammenfassung in der jeweils anderen Sprache befindet sich am Ende des Bandes.

Das Zustandekommen dieses Buches verdankt sich aber auch denjenigen, die die ihm zugrundeliegende Tagung finanziell, durch Sachspenden oder durch die Überlassung von Räumlichkeiten unterstützt haben. Neben der Arbeitsgemeinschaft Objektive Hermeneutik e.V., die zudem durch Übernahme des Druckkostenzuschusses die Publikation finanzierte, sind das die Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt am Main, die Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität, das Internationale Promotionsprogramm „Religion im Dialog“ (IPP) an der Goethe-Universität, die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) sowie die Hotels Westend und Steigenberger Frankfurter Hof in Frankfurt am Main. Schließlich ist auch Bernadette Boyle zu erwähnen, die uns als Muttersprachlerin beim Korrekturlesen der englischsprachigen Texte beratend zur Seite stand. Ihnen allen möchten wir unseren Dank aussprechen.

Die Herausgeber

Einleitung

Die soziologische These einer fortschreitenden Säkularisierung der modernen Lebenspraxis – wie sie vor allem von Max Weber geprägt wurde – hat in der Soziologie seit Mitte der 1960er Jahre allmählich an Akzeptanz verloren. So veröffentlichte etwa *David Martin* im Jahr 1965 einen unter Religionssoziologen vielbeachteten Aufsatz mit dem Titel „Towards eliminating the concept of secularisation“, und Thomas Luckmann erklärte Ende der 1960er Jahre Säkularisierung zu einem „modernen Mythos“ (Luckmann 1980). Solche Abwendungen von der Säkularisierungsthese waren in diesen Jahren in der Soziologie allerdings noch die Ausnahme. Es herrschte statt dessen eher ein nicht zuletzt vom Marxismus inspirierter, ideologische Züge tragender *Säkularismus* in emanzipativ-aufklärerischer Absicht vor. Wie sehr sich die theoretischen Auffassungen insbesondere von Religionssoziologen in der Zwischenzeit geändert haben, illustriert Peter L. Berger, der sich in den 1960er Jahren als Säkularisierungstheoretiker verstand (siehe etwa Berger 1967) und sich dann in den 1990er Jahren von der Säkularisierungsthese distanzierte.¹ Und von den US-amerikanischen Religionssoziologen wird seit den 1980er Jahren an einem „alternativen Paradigma“ zur Säkularisierungstheorie gearbeitet (vgl. etwa Hadden 1987; 1997, Stark/Bainbridge 1985, Warner 1993). Rodney Stark – der international heute wohl meistzitierte „Wortführer“ der US-amerikanischen Kritiker der Säkularisierungsthese – betrachtet die Säkularisierungsthese sogar als empirisch widerlegt (Stark 1999).

Die Zunahme der Kritik an der Säkularisierungsthese seit Mitte der 1960er Jahre ist insofern erstaunlich, als sich seit dieser Zeit in den westlichen Industrienationen die Evidenzen für eine fortschreitende Säkularisierung drastisch verstärken und die Säkularisierungsdynamik deutlich an Fahrt zu gewinnen scheint. Es ist in jedem Fall erklärungsbedürftig, wenn ein gestandener und durch viele erhellende Analysen ausgewiesener Religionssoziologe wie Rodney Stark – der freimütig bekennt, vom Geist der Soziologie der 1960er Jahre nicht frei gewesen zu sein² – zusammen mit Finke den

¹ „I think what I and most other sociologists of religion wrote in the 1960s about secularization was a mistake. Our underlying argument was that secularization and modernity go hand in hand. With more modernization comes more secularization. It wasn't a crazy theory. There was some evidence for it. But I think it's basically wrong. Most of the world today is certainly not secular. It's very religious.“ (Berger 1997, 974, zitiert nach Stark 1999, 270)

² „Then in 1968, in contrast to all of this intellectual pussy-footing, Peter Berger (1968: 3) told the *New York Times* that the by ‘the 21st century, religious believers are likely to be

religionssoziologischen bzw. säkularisierungstheoretischen Klassikern Max Weber und Emile Durkheim die Auffassung in den Mund legt: „that religion is false and harmful“ (Stark/ Finke 2000, 28). Offenbart dies doch ein so grundlegendes Mißverstehen dieser Klassiker der Religionssoziologie und Säkularisierungsthese, daß eine vor diesem Hintergrund vorgetragene Fundamentalkritik dieser These – die es insbesondere mit der elaborierten klassischen Version der These, nämlich der Weberschen, aufnehmen können muß – vermessen wirkt. Sie vermittelt den Eindruck, daß ein wichtiger Impuls der Kritik die Ablösung vom säkularistischen, religionsfeindlichen Denken der Soziologie der 1960er Jahre darstellt und daß dieses grundsätzlich ja sehr berechtigte Bestreben vor dem Hintergrund eines mangelhaften Verständnisses der religionssoziologischen Klassiker zu einer pauschalisierenden Kritik gerät, die das Kind mit dem Bade auszuschütten droht. Daß die Zeit aber noch nicht gekommen ist, die Säkularisierungsthese zu Grabe zu tragen, wie Rodney Stark (1999) dies empfiehlt, zeigt schon der Umstand, daß die Debatte über die Säkularisierungsthese in der Religionssoziologie heute wohl kontroverser geführt wird als je zuvor. So hat etwa Steve Bruce auf Rodney Starks „Grabrede“ auf die Säkularisierungstheorie in dessen Aufsatz „Secularization, R.I.P.“ (ebd.)³ mit dem Aufsatz „Christianity in Britain, R.I.P.“ (Bruce 2001) und dem Buch „God is dead. Secularization in the West“ (Bruce 2002) geantwortet. In Deutschland veröffentlichte Detlef Pollack jüngst das Buch „Säkularisierung – ein moderner Mythos? Studien zum religiösen Wandel in Deutschland“ (Pollack 2003), in dem er den Kritikern der Säkularisierungsthese Evidenzen für eine fortschreitende Säkularisierung vor allem auf der Ebene von Statistiken und Umfragedaten entgegenhält.

Die Beiträge des vorliegenden Buches führen die Kontroverse um die Säkularisierungsthese fort. Sie diskutieren im Hinblick auf die Säkularisierungsthematik unterschiedliche religionssoziologische Paradigmen, einzelne historische Phänomene und Entwicklungen wie auch gegenwärtige Tendenzen, und zwar nicht nur in länderübergreifender Perspektive, sondern auch länderspezifisch und anhand von Einzelbiographien. Dabei beschränkt sich die Diskussion jedoch auf Länder mit christlicher oder islamischer Prägung. Die Säkularisierung in den USA wird in den Beiträgen zu diesem Buch nur am Rande thematisiert, obwohl deren Interessantheit nicht nur angesichts der Zuspitzung der weltweiten politischen Konflikte vor dem Hintergrund der umstrit-

found only in small sects, huddled together to resist a worldwide secular culture.’ (...) I quote his statements during the 1960s only because they so fully express the mood of the times, a mood that I shared (cf., Stark 1963).” (Stark 1999, 251). Der Titel des im Zitat enthaltenen Verweises auf einen frühen Text von Stark lautet bezeichnenderweise „On the incompatibility of religion and science.“ (Stark 1963). Die Literaturangaben dazu und zum Berger-Zitat finden sich im Literaturverzeichnis.

³ Siehe auch beinahe textidentisch Swatos/Olson 2000, 41-66; Stark/Finke 2000, 57-79.

tenen Außenpolitik der bibelgläubigen US-amerikanischen Regierung unter George W. Bush, sondern vor allem angesichts der Ausarbeitung eines die „europäische“ Säkularisierungstheorie hinter sich lassenden „amerikanischen“ Paradigmas in der Religionssoziologie (vgl. etwa Greeley 1997, Stark 1999, Warner 1993) auf der Hand liegt. Diese thematische Untergewichtung ist keine absichtliche. Die Herausgeber waren vielmehr bei der Organisation der Tagung, die diesem Buch zugrundeliegt, für entsprechende Vortragsvorschläge offen und haben sich auch darum bemüht, den „Wortführer“ des „amerikanischen Paradigmas“ der Religionssoziologie, Rodney Stark, sowie den US-amerikanischen Historiker James Turner für die Tagung zu gewinnen. Leider konnten beide trotz großen Interesses aus privaten bzw. gesundheitlichen Gründen nicht teilnehmen. Der deutsche Historiker Hartmut Lehmann, der von den Herausgebern nicht zuletzt aufgrund seiner Kenntnis der US-amerikanischen Kultur und Geschichte (z.B. Lehmann 2004a; 2004b) zur Tagung eingeladen wurde, an dieser auch teilgenommen hat und dort eine große Bereicherung war, hat seinen Tagungsvortrag in ein eigenes Buch zur Säkularisierungsthematik einfließen lassen (Lehmann 2004b). Das Thema Säkularisierung im Judentum fehlt in den Beiträgen aufgrund eines Mangels entsprechender Vortragsvorschläge bei der Tagungsorganisation.

Der Begriff der Säkularisierung wird im Buchtitel wie in dieser Einleitung, wie schon zu Anfang angedeutet, im Anschluß an Max Webers klassische Prägung dieses Begriffs verstanden: Er bezeichnet als analytisch-wertfreier soziologischer Begriff den umfassenden Vorgang einer „Entzauberung der Welt“, einer Verweltlichung bzw. Verdiesseitigung von Weltbildern und Glaubensinhalten als Teil des universalhistorischen Rationalisierungsprozesses. Säkularisierung wird hier als ein gerichteter Prozeß verstanden, der sämtliche Aggregierungsebenen von Lebenspraxis berührt, von der politischen Herrschaft über Organisationen bis zur Familie und zum Individuum. Seit den 1960er Jahren sind im religionssoziologischen Diskurs zahlreiche „Definitionen“ des Säkularisierungsbegriffs vorgenommen worden, von denen viele von diesem umfassenden klassischen Begriff erheblich abweichen. Dabei wird unter Säkularisierung in der Regel etwas sehr viel eingeschränkteres verstanden als im klassischen Weberschen Begriff. So handelt es sich bei ihr etwa laut Niklas Luhmann lediglich um „eine Beschreibung der anderen Seite der gesellschaftlichen Form der Religion, um die Beschreibung ihrer innergesellschaftlichen Umwelt“ (Luhmann 2000, 282) aus der „Beobachterperspektive“ der Religion. Er betrachtet diese „Beschreibung“ als Resultat der „funktionalen Ausdifferenzierung“ der Religion zu einem „Teilsystem“ des „Gesellschaftssystems“ (Luhmann 1996, 227f.). Ähnlich scheint auch Thomas Luckmanns Verständnis von Säkularisierung zu sein, wenn er sagt:

„für die folgenden Überlegungen soll der Terminus ‚Säkularisierung‘ nur den Prozeß bezeichnen, der zur zunehmenden Autonomie verschiedener Segmente der sozialen Struk-

tur geführt hat, zur Autonomie gegenüber Normen, die aus dem religiösen Kosmos hergeleitet worden waren“ (Luckmann 1980, 168).

Eine Verdiesseitigung von Weltbildern und Glaubensinhalten und daher vor allem auch eine Säkularisierung der Lebensführung des modernen Subjekts sind in einer solchen Begriffsdefinition nicht enthalten. So auch bei Mark Chaves, der seinen Säkularisierungsbegriff allein auf den Aspekt einer „Declining Religious Authority“ beschränkt (Chaves 1994). Rodney Stark beklagt sich angesichts der Vielzahl von Begriffsdefinitionen, die häufig nicht nur vom klassischen Säkularisierungsbegriff erheblich abweichen und diesen auf ein Teilmoment reduzieren, sondern sich auch untereinander stark unterscheiden, wohl zu Recht, wenn er sagt:

„In recent years, secularization has been defined in several ways (Hanson 1997; Tschannen 1991; Dobbelaere 1987; Shiner 1967), which unfortunately permits proponents of the thesis to shift definitions as needed in order escape [*sic!*, die Herausgeber] inconvenient facts (see Dobbelaere 1987; 1997; Lechner 1991; 1996; Yamane 1997).“ (Stark/Finke 2000, 59)⁴

Man muß Starks Motiv-Unterstellung dabei nicht akzeptieren, wenn man ihm in seiner Klage über die Beliebigkeit der Begriffsdefinitionen grundsätzlich recht gibt. Regelrecht absurd wird diese „Begriffsdefiniererei“ wenn David Yamane im Namen der Verteidigung der Säkularisierungstheorie schreibt:

„To counter Stark und Iannaccone’s (1994) call to drop the concept ‘secularization’, I am urging all scholars who want to retain ‘secularization’ as a useful and meaningful analytical construct in social scientific studies of religion to stop using the term in any way except as I have suggested here.“ (Yamane 1997, 120)

Vorgeschlagen hat Yamane, den Säkularisierungsbegriff im Sinne der Formel „Declining Religious Authority“ im Anschluß an Mark Chaves zu gebrauchen. Abgesehen von der Absurdität, eine Begriffsdefinition mittels Aufruf durchsetzen zu wollen, wird der komplexe Säkularisierungsbegriff der religionssoziologischen Klassiker zur Verteidigung der Säkularisierungstheorie auf einen wenig umstrittenen Teilaspekt reduziert, so daß der so präparierte – man muß fast sagen „kastrierte“ – Säkularisierungsbegriff wenig aussagekräftig ist. So läßt sich Yamanes Säkularisierungsbegriff bezeichnenderweise von Luckmanns These einer Privatisierung der Religion, die sich ganz wesentlich auf die Deinstitutionalisierung und die Abnahme der Autorität religiöser Institutionen bezieht, der Sache nach nicht mehr klar unterscheiden, obwohl sich Luckmann von der Säkularisierungstheorie explizit absetzt (siehe etwa Luckmann 1980).

Die religionssoziologische Kontroverse um die Säkularisierungstheorie, so wie sie von Rodney Stark und Steve Bruce geführt wird, ist vor diesem Hintergrund als Fortschritt anzusehen, weil in dieser Kontroverse wieder der

⁴ Die Literaturangaben von Stark sind in der Bibliographie im Anhang verzeichnet.

komplexe Säkularisierungsbegriff zugrundegelegt wird und die klassische Säkularisierungsthese in den Vordergrund rückt, so daß darin der von einer sachlichen Kontroverse zu dieser These nur ablenkende „Begriffsumbau“ überwunden scheint.

Auch in Deutschland wird offenbar wieder verstärkt über die klassische Säkularisierungsthese diskutiert.⁵ Dort wie allgemein in Europa fungiert allerdings weniger die in den USA verbreitete Rational-Choice-Theorie einer „Religious Economy“ als herausforderndes, alternatives „Paradigma“ als die schon vergleichsweise alte Luckmannsche Theorie einer „Privatisierung der Religion“ (Luckmann 1996) bzw. verwandte Ansätze einer „Entkirchlichung“, „Deinstitutionalisierung“, „religiösen Individualisierung“, „vagabundierenden Religiosität“ (Küenzelen 1987), „diffused religion“ (Cipriani 1989) bzw. eines „believing without belonging“ (Davie 1994). Das erklärt sich sicherlich nicht zuletzt dadurch, daß in Europa der Prozeß der Entkirchlichung sehr viel ausgeprägter ist als in den USA.

Steve Bruce ergreift in dem vorliegenden Band nun die Gelegenheit, sein an die Klassiker anknüpfendes Verständnis von Säkularisierung knapp zusammenzufassen nicht zuletzt, weil er dieses in der vehementen Kritik US-amerikanischer Religionssoziologen nicht wiederzuerkennen glaubt. In der Tat muß man einigen der US-amerikanischen Kritiker der Säkularisierungsthese – insbesondere Rodney Stark, Roger Finke und Jeffrey Hadden – vorhalten, ein Zerrbild existierender Säkularisierungstheorien insofern zu zeichnen, als sie dazu neigen, diese pauschalisierend als Säkularismus bzw. Atheismus zu fassen, als Ideologie, politische Doktrin oder einen Mythos zu diffamieren und ihnen darin tendenziell den wissenschaftlichen Charakter abzusprechen.⁷ Der Ideologievorwurf mag auf einige Versionen der Säkularisierungstheorie insbesondere der Soziologie der 1960er und 1970er Jahre zutreffen. Im Hinblick auf die religionssoziologischen Klassiker erscheint er geradezu als abwegig. Diese US-amerikanischen Kritiker drohen – ohne sich dessen wohl bewußt zu sein – den atheistischen Eifer gegen Religion, den sie in der Wissenschaft zurecht kritisieren, umzukehren und in einen trotz aller Betonung der Wissenschaftlichkeit religiös anmutenden Eifer gegen die klassische, soziologische Säkularisierungstheorie zu verfallen.

⁵ Siehe etwa die Beiträge in: Gabriel 1996, darin insbesondere Pollack 1996, Oevermann 1996, des weiteren Gabriel 2000a; 2000b, Oevermann 2003, Pollack 2003; 2004, Pollack/Pickel 2000, Wohlrab-Sah 2002; 2003.

⁶ Siehe hierzu etwa die Beiträge in: Gabriel 1996.

⁷ So hat Jeffrey Hadden im Jahr 1987 den wiederholt zustimmend zitierten Vorwurf erhoben: „that secularization theory has not been subjected to systematic scrutiny because it is a *doctrine* more than it is a theory. Its moorings are located in presuppositions that have gone unexamined because they represent a taken-for-granted ideology rather than a systematic set of interrelated propositions“ (Hadden 1987, 588; vgl. auch Stark/Finke 2000, 62, 78f.).

Bruce thematisiert den Säkularisierungsprozeß in seinem Beitrag als Prozeß der Erosion der gesellschaftlichen Bedeutung von Religion, und er konzentriert sich auf zwei durch die Reformation historisch beförderte gesellschaftliche Bedingungen dieses Erosionsprozesses: einen wachsenden „Pluralismus“ und einen wachsenden „Individualismus/Egalitarismus“, dessen untergrabende Wirkungen auf die gesellschaftliche Verankerung und Verbreitung von Religion er betont. Er kann dabei aus Sicht der Herausgeber überzeugend darlegen, daß die gemeinschaftlich verbürgte Geltung konkreter Religionen unter den genannten Bedingungen brüchig werden muß und wie sich dieser Erosionsprozeß kumulativ fortentwickelt – darin erinnert seine Analyse zum Teil an die Säkularisierungstheorie des frühen Peter Berger. Unbeantwortet bleibt in diesem Aufsatz allerdings die für die Säkularisierungstheorie grundlegende Frage, warum es in der Säkularisierung zu einer Verdiesseitigung der Weltbilder und Glaubensinhalte kommt. Das gleiche gilt für die ebenso zentrale Frage, was im Säkularisierungsprozeß als Neues an die Stelle der erodierenden traditionellen Religiosität tritt bzw. welche Struktur eine säkularisierte Lebensführung hat.

Dieser Frage widmen sich *Ulrich Oevermann* und *Manuel Franzmann* in ihrem gemeinsamen Aufsatz, in dem sie dieser Struktur anhand von Interviews mit weitgehend säkularisierten Personen nachspüren. Sie unternehmen dies vor dem Hintergrund des von Oevermann 1995 veröffentlichten und in der Zwischenzeit fortentwickelten „Strukturmodells von Religiosität“ (Oevermann 1995; 2001a; 2001b; 2003), das aus unserer Sicht ein zentrales Desiderat nicht zuletzt der Weberschen Säkularisierungstheorie einzulösen verspricht: das Desiderat eines empirisch gesättigten, expliziten theoretischen Modells der Struktur von „Religiosität“ und der Strukturodynamik des Säkularisierungsprozesses. Oevermanns strukturalistisch-pragmatischer Ansatz könnte darin womöglich auch aus der verfahren scheinenden Säkularisierungsdebatte der gegenwärtigen Religionssoziologie herausführen, dies nicht zuletzt deswegen, weil der Säkularisierungsprozeß in diesem Modell von vornherein als ein dialektischer konzipiert ist:

„Die Säkularisierung ist so gesehen nicht ein Prozess, der die Religion gewissermaßen wieder abschafft, und die Praxis der Menschen auf einen vor-religiösen Zustand zurückschraubt, die Menschheit gewissermaßen wieder zu ‚Heiden‘ macht, sondern im Gegenteil ein Prozess, der – in sich religiös motiviert und in Gang gesetzt – die Bewältigung der nicht still stellbaren Bewährungsdynamik auf eine neue, anspruchlichere Stufe hebt – ein Prozess also, der sich nicht nur gegen die Religion richtet, aus der er hervorgegangen ist, sondern der vor allem die in ihren Bewährungsmymen verkörperte und freigesetzte Dynamik folgerichtig fortentwickelt.“ (Oevermann 2003, 380)

Es muß daher als ein Mißverständnis gelten, wenn Detlef Pollack in einem jüngst erschienen Buch (Pollack 2003, 8) und in einem Zeitungsartikel (2004) Oevermanns Strukturmodell der Säkularisierungstheorie *entgegen-*